Nr. 41. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 25. Januar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Berlin, 24. Januar.

Deutscher Reichstag.

[illegible] Sitzung vom [illegible]. Januar 1899, 1 Uhr.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt bei dem Etat des Reichsamts des Innern, Titel „Staatssekretär".

Abg. Stoecker äußert seine Genugthuung über die Bereitschaft auch der nationalliberalen Partei, an der Weiterbildung der sozialpolitischen Gesetzgebung mitzuwirken. Seine eigenen Freunde würden es in dieser Beziehung an sich nicht fehlen lassen. Die evangelisch-christlichen Arbeiter halten die Februar-Erlasse noch nicht für erledigt, sie wünschen eine Organisation der Arbeiter, in Berufsvereinen, und sie wollen jede Einschränkung des Koalitionsrechts vermieden wissen, weil das nur die Sozialdemokratie stärkt und den Kampf gegen sie erschwert. Eine Besserstellung der Arbeiter macht auch die Industrie tüchtiger, stärker, weshalb sollte also die Industrie sich vor einer Fortbildung der sozialpolitischen Gesetzgebung scheuen? Der Gang derselben ist zweifellos in den letzten Jahren ein überaus schleppender geworden, die frühere Freudigkeit hat ganz aufgehört. Die Sozialdemokratie können wir auf die Dauer in unserem Staatsleben nicht behalten und wir werden sie nicht behalten. Aber so etwas vollzieht sich nicht in 20 Jahren. Die Revolutionsideen und -Drohungen haben sie ja schon jetzt aufgegeben. Ich habe mich gefreut, daß Herr von Vollmar auf dem letzten Sozialistenkongreß sagte: so laßt doch endlich die ewigen Anpreisungen der Kommune! Ich begreife nicht, daß die Regierung das nicht anerkennen will. Ich glaube ja nicht, daß die Herren schon aus dem Saulus ein Paulus geworden sind. Aber es ist doch schon ein Anfang da, und das soll man wenigstens anerkennen. Auch alle die Polizeigesetze sind nur schädlich. Meine christlichen sagen, sie brauchen das nicht, sie können sich schon selber der Sozialdemokratie erwehren. Der Terrorismus der Sozialdemokraten gegen Arbeitswillige ist ja Thatsache. Aber man findet den Terrorismus auch bei den Arbeitgebern. Und es fragt sich noch, welcher Terrorismus schlimmer ist, ob der der Sozialdemokratie, oder der der Plutokratie, aus der doch eigentlich die Sozialdemokratie als Gegenwehr erst hervorgegangen ist. Den Schutz gegen Terrorismus müßte man also doch mindestens auf die ganze Arbeitswelt ausdehnen und ihn nicht blos auf die Arbeitnehmer beschränken, sonst wird die Erbitterung noch größer, das Uebel noch schlimmer. Eine Berufsvertretung der Arbeiter im Sinne der kaiserlichen Erlasse ist ganz unentbehrlich; die Schaffung der Berufsvereine darf nicht wieder auf die lange Bank geschoben werden. Kranken-, Unfall-, Invaliden-Versicherungen genügten nicht, zumal sie reformbedürftig seien. Hauptsache bleibe Schaffung bezw. Zulassung von Berufsorganisationen, durch die sich die Arbeiter auch selbst zu helfen vermöchten. Er hoffe, diese Debatte werde ein großer Ruf werden an die deutschen Gewissen.

Abg. Müller-Meiningen (freis.): Die eben gehörte Rede war sehr amüsant (lebhafte Oho-Rufe), — ich habe es nicht so bös gemeint — und ich werde daher wohl nicht so Ihr Interesse erwecken. Redner erörtert sodann einige Fragen aus dem Gebiete des internationalen Schutzes des gewerblichen Eigenthums. Unsere Regierung sollte den Beitritt Deutschlands zu der bezüglichen internationalen Union abhängig machen von einem Vorgehen auch des Auslandes im Sinne unseres Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Auch dieses Gesetz entspricht übrigens, namentlich § 9, noch nicht allen an ein solches Gesetz zu stellenden Anforderungen. Bedauerlich sei, daß der Bundesrath bisher noch so wenig von den Befugnissen des § 5 (zur Verhinderung sog. Quantitäts-Verschleierungen) Gebrauch gemacht habe. Redner schließt mit Erörterung einiger befremdlicher Urtheile auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs.

Abg. Böckel plädirt für eine Deutsche National-Bibliothek.

Abg. Hasse wünscht möglichst baldige deutsche Südpolarforschungen auf Reichskosten.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert dem Abg. Müller, die Stellung desselben zum internationalen Schutze des gewerblichen Eigenthums sei ganz dieselbe wie die des Reichskanzlers. Es liegt jetzt die Hoffnung näher, daß es möglich sein wird, daß Deutschland der Union beitritt. Bei den gerichtlichen Urtheilen auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs darf nicht übersehen werden, daß es sich um eine neue Materie und neue Judikatur handelt. Was die Verordnungen auf Grund des § 5 anlangt, so unterschätzt Herr Müller die Schwierigkeiten der Ausführung. Bezüglich Abhülfe gegen Quantitätsverschleierungen bei Garnrollen ist eine Enquete im Gange. Ueber eine Expedition nach dem Südpol kann ich autoritative Erklärungen nicht abgeben, da dieselbe noch nicht Gegenstand der Erörterungen bei den verbündeten Regierungen gewesen ist. Die Bedeutung der Sache wird aber vom Reichskanzler anerkannt und die Marine würde eventuell die Expedition gern unterstützen.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) bestreitet dem Abg. Stöcker gegenüber jeglichen Terrorismus der Arbeiter und widerspricht jedem neuen Knebelgesetz. Weiter schildert er die Gesundheitsgefährlichkeit der Glashütten, für deren Arbeiter vermehrten Schutz fordernd.

Abg. Hoch-Hanau (Szd.) entnimmt aus dem Gange der Debatte, daß mit Ausnahme eines Theils der Rechten das ganze Haus, selbst die Nat.-Liberalen, von der Regierung etwas mehr Sozialpolitik forderten, daß aber das Alles auf den Staatssekretär gar keinen Eindruck mache. Der Staatssekretär bleibe dabei: das Volk habe keinen Anlaß zur Unzufriedenheit. Redner macht sodann den Regierungen hauptsächlich zum Vorwurf, trotz ihrer gesetzlichen Befugnisse für keine genügende Gewerbeaufsicht im Baugewerbe gesorgt zu haben. Deshalb ständen alle schönen Verordnungen zum Schutz der Bauarbeiter auf dem Papier. Die Polizeiaufsicht sei ganz unzulänglich. Dabei hätten die Bauarbeiter schon Jahre lang für Material gesorgt, um die Regierung zu einem ergiebigeren Bauarbeiterschutz zu veranlassen. Aber vergeblich, obwohl auch das Reichsversicherungsamt einen stärkeren Schutz gegen Unfälle im Baugewerbe für nöthig erkannt habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert kurz, die Mißstände im Baugewerbe habe er stets anerkannt. Einem von ihm verlesenen Schreiben zufolge hätten dies, sowie die Nothwendigkeit der Abhülfe auch die verbündeten Regierungen ausdrücklich anerkannt. Es seien deshalb auch verschärfte Reglements erlassen worden. Aber nach eingeholten Gutachten seien die verbündeten Regierungen doch der Ansicht gewesen, daß die Aufsicht über Bauten nicht den Gewerbeinspektoren zu überweisen sei, sondern der lokalen Polizei. Denn der Bauzustand auf einem Bau und damit die Gefahren auf demselben änderten sich von Tag zu Tag. Uebrigens sei die Regierung soeben in einer Prüfung über einen verstärkten Bauarbeiterschutz begriffen, und das Resultat dieser Prüfung möge man abwarten.

Abg. Augst (südd. Volksp.) wünscht Arbeiterschutz auch für die Landarbeiter.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Berlin, 24. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 24. Januar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, v. d. Recke.

Der Präsident erbittet und erhält vom Hause die Erlaubniß, Sr. Majestät zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) geht auf die Ausweisung der Dänen näher ein; was dort gegen die Dänen geschieht, das ist verschwindend unbedeutend gegenüber den Maßnahmen, welche die dänische Regierung gegen Deutsche anwendet. Mit Recht hat der Finanzminister die Stellungnahme der Abgg. Rickert und Richter als philisterhaft bezeichnet. Eingehender Prüfung bedarf die Kanalfrage; keinenfalls darf sie vom einseitigen Interessenstandpunkte aus beurtheilt werden. Die Frage der Errichtung eines besonderen Bauten-Ministeriums erscheint noch nicht spruchreif. Der endliche Abschluß der Beamten-Aufbesserung war dringend nöthig; der seit Jahren unter den Beamten fort und fort erzeugten Unruhe muß ein Ende gemacht werden. Das Mißliche der geplanten Stellenzulagen verkenne er nicht, doch seien sie unvermeidlich und müßten in das pflichtmäßige Ermessen der Verwaltung gestellt werden. Der Großgrundbesitz ist eine sozialpolitische Nothwendigkeit im Osten der Monarchie und wer sie beseitigen will, hat keine Ahnung von den dortigen Verhältnissen. (Sehr richtig! rechts.) Jedenfalls müsse die Regierung Alles thun, um die Rentabilität des Getreidebaues im Osten zu sichern und diesen maßgebenden Gesichtspunkt bei dem Abschlusse von Handelsverträgen festhalten. Was den Waffen-Erlaß des Ministers des Innern anbelangt, so ist die Auffassung der Abgg. Richter und Rickert unverständlich. Wo einmal die Nothwendigkeit gegeben ist, die Waffe anzuwenden, da muß es mit Nachdruck und vollem Ernste geschehen. Die Möglichkeit einer milderen Waffen-Anwendung kann ja immer noch gelassen werden, und es sind ja Fälle denkbar, wo sie zweckmäßig ist. Was Herr Richter über die Denkmals- und Oberbürgermeister-Angelegenheit mitgetheilt hat, beruhte auf ganz privaten Aeußerungen und machte deshalb den Eindruck der Taktlosigkeit. Allerdings ist die Bestätigung der Kommunalbeamten ein Regierungsakt, und die entgegengesetzte Anschauung des Ministers könne er nicht billigen, ebenso seien auch die Begnadigungen Regierungs-Akte. Das disziplinarische Einschreiten der Regierung gegen Delbrück ist formell zweifellos gerechtfertigt; aber er ist ein zweifellos patriotischer Mann, und man hätte nach dem Satze minima non curat prätor ein Einschreiten lieber unterlassen sollen. Gegen die jüdischen Lehrerinnen in Berlin, darin stimme er mit Richter überein, hätte man in milderer Form vorgehen können. Die Berliner Schulen sind ja allerdings nicht simultan, aber eine mildere Praxis hätte sich wohl empfohlen. Zu einer Regelung unserer Schulunterhaltungspflicht müssen wir gelangen. Die Eisenbahnen geben zu finanziellen Bedenken keinen Anlaß; allem Anscheine nach werden die Ueberschüsse im künftigen Jahre hinter den diesjährigen nicht zurückstehen. Wir werden mit allem Eifer darauf hinwirken, daß die Eisenbahnen die Grundlagen unseres nationalen Erwerbslebens werden. (Beifall.)

Abg. Motty (Pole) bemängelt die im Etat der Finanzverwaltung vorgesehene Erhöhung des Polen-Fonds. Alles, was man für die Förderung der Bildung in Polen thue, diene lediglich den Germanisirungszwecken, so namentlich auch die neue Bibliothek, die man für den Osten plant. Und das nenne der Finanzminister das Bestreben nach Friede und Versöhnung! — Wer zuviel fordert, der bekommt garnichts, und wer kämpft, der thut es doch, um Frieden zu schließen. Der Finanzminister aber kämpft, um den Frieden des Friedhofes zu erlangen. Dagegen protestiren wir Polen ganz entschieden und mit allem Nachdruck. Wie kann man von uns Erfüllung unserer Pflichten verlangen, wenn man uns in dieser Weise behandelt, wenn man uns das Theuerste, unsere Muttersprache, raubt. Was würden Sie thun, wenn man Ihnen derartiges zumuthete? Doch dasselbe, was wir jetzt thun; Sie würden Widerstand leisten. Wir Polen sind die eingeborenen Kinder des Landes und wir halten es für unser Recht, das zu bleiben, wozu uns Gott geschaffen hat. Wir kommen immer wieder zurück auf die uns feierlich gegebenen Versprechungen der preußischen Könige; in allen diesen Urkunden wird den Polen Schutz und Hülfe in ihren nationalen Angelegenheiten zugesichert. Wer an diesen Versprechungen rüttelt, der rüttelt an den Grundlagen der Monarchie. (Lebhafter Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Staudy (kons.) wendet sich gegen Motty. Er habe nie einen Polen verfolgt. Trotzdem passire es ihm oft genug, daß Polen, die zu den besten Männern der Provinz gehören, ihn in der gehässigsten Weise angreifen. Selbst die polenfreundliche „Pos. Ztg." habe anerkannt, daß wer in Posen als Deutscher lebe, sich in einer Defensiv-Stellung befinde. Der H. K. T.-Verein hat streng jedes agressive Vorgehen zurückgewiesen. Nie haben wir die Vereinigung der Polen in Vereinen bekämpft; Sie aber haben vom ersten Moment der Bildung deutscher Vereine gegen diese agitirt. Wollen und können Sie bestreiten, daß die gesellschaftliche Boykottirung bei Ihnen auf das strengste durchgeführt wird? Wir wollen gern mit Ihnen zusammenleben; Sie haben das bisher zu verhindern gesucht. Die Bezugnahme auf das Versprechen der preuß. Könige ist doch einseitig. Die gesetzliche Grundlage ist eine andere; darnach sollen den Polen diejenigen nationalen Rechte erhalten werden, welche die Staaten, denen sie angehören, ihnen zu gewähren für gut befinden. Sie thäten gut, sich den Staaten gegenüber, denen sie angehören, freundlich zu stellen und sie nicht durch ungerechte Vorwürfe zu kränken.

Minister Dr. v. Miquel: Die polnischen Verhältnisse sind doch allmälig so weit bekannt geworden, daß es heute nicht mehr gelingt, die Polen als die Lämmer zu schildern, denen Unrecht geschieht. Daß man den Polen die Muttersprache rauben will, glaubt man auch in Polen nicht. Mir haben hervorragende polnische Männer gesagt, daß sie Werth auf den deutschen Sprachunterricht legen, weil er für das Fortkommen der Bevölkerung nöthig und wichtig ist. Polnisch brauchen die Leute nicht unterrichtet zu werden, denn das lernen sie ohnehin, als Muttersprache. Wer die Geschichte der polnischen Bürger und Bauern kennt, der wird wissen, was das Land unter preußischer Herrschaft gewonnen hat. Mit all Ihren Agitationen ist der Hintergedanke der Lostrennung von Preußen verbunden. (Sehr richtig!) Aber das müssen Sie sich doch sagen, daß eine Provinz, die kaum eine Tagereise von Berlin entfernt liegt, von uns bis zum letzten Blutstropfen vertheidigt wird (Sehr richtig!) und auf ewige Zeiten mit uns vereinigt bleiben muß. (Beifall.)

Abg. v. Eynern (ntl.) widerspricht der Ansicht des Ministers v. d. Recke, daß die Bestätigung der Kommunalbeamten der Kritik des Hauses nicht unterstehe. Diese Bestätigung sei, wie auch die Begnadigung, ein Regierungsakt. Unser Steuerbewilligungsrecht schwindet immer mehr, es kommt gegenüber den Betriebsüberschüssen kaum noch in Betracht. Dabei enthalten unsere Steuergesetze eine große Anzahl von Ungerechtigkeiten, so die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften. Allerdings hat Fürst Bismarck es ausgesprochen, daß die Eisenbahnen seine Einnahme-Quellen für die Einzelstaaten bilden sollen; allein der gegenwärtige Finanzminister, der damals Mitglied des Hauses war, hat diese Meinung schon damals nicht getheilt. Die Eisenbahn-Entwickelung hält nicht Schritt mit den wirthschaftlichen Bedürfnissen und mit der wirthschaftlichen Entwickelung des Landes. Die Auffassung des Ministers, daß jede Tarif-Reform höhere Einnahmen bringen müsse, theilen wir nicht; dagegen halten wir die vom Minister so scharf gerügten Wünsche des Publikums für durchaus berechtigt. Die Aufschließung des Hinterlandes, der leitende und maßgebende Gedanke für die Eisenbahn-Verstaatlichung, vollzieht sich nur äußerst langsam. In anderen Gegenden hat die Bahnverwaltung zwar großen Eifer bewiesen, aber in den rheinischen Gegenden hat sie sich gründlich festgebaut. Um alle nothwendigen Bauten in den Westprovinzen auszuführen, würde ungefähr eine halbe Milliarde erforderlich sein. Die hohen Kommunalsteuer-Zuschläge im Westen der Monarchie seien eine bedenkliche Erscheinung; wie solle das erst bei einem wirthschaftlichen Niedergange werden?

Minister von Miquel: Der Vorwurf, daß die Bahnerweiterung nicht genügend berücksichtigt werde, so wie die Finanzen es wohl gestatteten, ist mir nicht verständlich; denn zu diesen Erweiterungen sind stets Anleihen aufgenommen worden. Von anderen Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion ist das auch stets als richtig anerkannt; außerdem sind auch gerade in den letzten Jahren erhebliche Beträge aus den Ueberschüssen verwendet worden zum Bau von neuen Linien. Daß der Eisenbahn-Minister vom Finanzressort übermäßig kontrollirt wird, ist eine fable convenue, die im ganzen Staate umherläuft, der aber gerade vom Landtage aus am entschiedensten widersprochen werden sollte. Können Sie den Eisenbahn-Minister kontrolliren? Ich kann ihn auch nicht kontrolliren! (Heiterkeit.)

Abg. v. Heydebrand (k.) bedauert die geringe Beachtung, welche bei Herrn von Eynern die Landwirthschaft gefunden. Ganz entschieden müsse er gegen die hier laut gewordene Meinung Einspruch erheben, als ob das Begnadigungs- und Bestätigungs-Recht nur als Regierungsakte aufgefaßt werden können. Das sei ganz undurchführbar. Das Begnadigungsrecht sei ein durchaus persönliches Recht und wohin kämen wir, wenn wir die persönlichen Angelegenheiten, die bei Bestätigungen in Betracht kommen, etwa hier öffentlich diskutiren wollten. Unsere Stellung zum Dotationsgesetz ist mehrfach falsch aufgefaßt. Wir werden keinem Gesetze dieser Art zustimmen, das die Rechte der konfessionellen Volksschule, die natürlichen Rechte der Gemeinde und die Erziehungsrechte der Familie auch nur im Geringsten in Frage stellt. (Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (nl.) bemerkt, daß von Eynern früher bereits die Stellung der Nationalliberalen zu den landwirthschaftlichen Fragen klargelegt habe. Gegen die übermäßige finanzielle Ausnutzung der Bahnen müsse er sich wenden und das sei auch der Grundgedanke der Eynernschen Ausführungen gewesen.

Abg. Richter (fr. Vp.) nimmt um 4 Uhr das Wort, um gegen die heutigen Redner einige seiner Aeußerungen richtig zu stellen. Die eifrigen Bemühungen der Minister, ausgiebig seine Ausführungen zu widerlegen, lassen erkennen, daß man den Resonanzboden im Volke für meine Ausführungen doch richtiger beurtheilt, als das nach der kavalieren Art des Herrn v. d. Recke scheinen könnte. Redner geht dann auf die Behandlung der jüdischen Lehrerinnen ein. Es sei doch verkehrt, jüdische Kinder für die Beschäftigung jüdischer Lehrerinnen zu verlangen; dadurch würde ja gerade das jüdische Element gestärkt. Wahlmotive diesen Erörterungen unterzuschieben ist jedenfalls nicht hübsch. Solche Motive haben auch garnicht vorgelegen, denn die Wahlen waren, als der Fall Singer eintrat, längst vorbei. Den ganzen Salat hat der Minister eingerührt. (Zuruf: Salat ist nicht parlamentarisch.) Nun, das kommt auf den jeweiligen Präsidenten an. (Heiterkeit.) Welche Bewandtniß es mit der Anwendung der Waffen hat, das hat sich in Erfurt gezeigt. Ein Zeuge in dem Prozesse dort hat bekundet, daß die Polizeibeamten in rücksichtsloser Weise mit der Waffe vorgingen und der Zeuge unbetheiligte Personen schützen mußte. Daß bei der Kirchhofs-Angelegenheit für die Märzgefallenen große Politik getrieben worden ist, ist doch klar; für ein eisernes Gitter braucht man doch nicht acht Monate Ueberlegungszeit. Und der Oberbürgermeister ist doch kein Mädchen aus der Fremde, daß man erst Erkundigungen einziehen brauchte. Hat man schon mal gehört, daß ein Regimentskommandeur-Posten so lange unbesetzt gewesen wäre? Der Herr Minister hätte auch in dieser Sache die Konsequenzen ziehen sollen und sich davor bewahren sollen, zum vortragenden Rath im Zivilkabinet zu werden. Wenn es sich bei den Dänen-Ausweisungen um nationale Interessen handelt, dann kommen die materiellen Schäden nicht in Betracht. Erwünscht aber wäre es, wenn das Präsidium sich darüber verständigen könnte, wie weit der Vorwurf des Mangels der nationalen Gesinnung parlamentarisch zulässig ist; damit wir nicht zu Scenen kommen wie in den Parlamenten von Wien und Paris. (Sehr richtig! Oho-Rufe. Unruhe.) Gerade weil wir das Vollbewußtsein haben von der Stärke der deutschen Macht, darum glauben wir, daß wir wohl im Stande sind, die wenigen Fremden in uns aufzunehmen, die an unseren Grenzen wohnen. (Beifall und vereinzeltes Zischen.)

Die Debatte wird geschlossen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen werden die üblichen Theile des Etats der Budget-Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Barth (freis. Vg.) betr. die Ausweisungen in Nordschleswig.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Der im Abgeordnetenhause eingegangene Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer regelt die Verhältnisse nach dem Vorbild der für die Staatsbeamten maßgebenden Bestimmungen. Das Wittwengeld soll 40 Prozent der Pension betragen, das Waisengeld $^1/_5$ bez. $^1/_3$ des Wittwengeldes.

— Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses war heute Vormittag zusammengetreten und hat den Antrag Dr. Bachem auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes berathen.

— Im Reichstage haben heute Vormittag zwischen den Referenten der Budgetkommission über den Militäretat, Gröber und v. Klinckowström, und Vertretern der Militärverwaltung Vorbesprechungen für die morgen beginnenden Verhandlungen über den Militäretat in der Budgetkommission stattgefunden.

— Die ultramontane „Germania" in Berlin wendet sich neuerdings mit anerkennenswerther Entschiedenheit gegen die schweren Mißstände, die in Deutschland in Bezug auf die fromme katholische Literatur und den damit in engem Zusammenhang stehenden Verkauf von Devotionalien, Rosenkränzen und Medaillen, Kruzifixen, Nachbildungen der Kreuzesnägel, Wasser aus der Quelle von Lourdes, Heiligenfiguren u. s. w. bestehen. Findige und gewissenlose Buchhändler geben zu diesem Zwecke Gebetbücher, fromme Zeitschriften u. s. w. heraus, die sehr oft nur mit der Scheere bearbeitet sind und trotz der Werthlosigkeit ihres geistigen Gehaltes und trotz der hohen Preise einen regen Absatz erzielen, meist unter der Vorspiegelung, daß ein Theil des Preises für Kirchenbauzwecke, für Andachten und Meßstiftungen verwandt werden sollen. Namentlich aus Oberschlesien sind dieserhalb sehr lebhafte Klagen veröffentlicht worden. In einer von der „Germania" veröffentlichten Zuschrift des Pfarrers Schulz in Soden-Stolzenberg wird direkt zugegeben, daß innerhalb vier Jahren im deutschen Reiche 70 000 gestickte „Haussegen" für den Bau einer Kirche verkauft und daraus für diesen Kirchenbau bis jetzt 37 000 Mark eingenommen worden sind. Da diese „Haussegen" nach der „Germania" für 6,50 Mark abgesetzt werden, so hat der Pfarrer für seinen Kirchenbau für das Stück höchstens 50 Pf. erhalten. Dabei wird behauptet, daß die Unternehmer dieses eigenartigen Geschäftes nicht einmal katholisch sind. Aus einer weitern Zuschrift, welche die „Germania" veröffentlicht, geht hervor, daß ein findiger Verleger sich an die verschiedensten Geistlichen in der Diaspora wendet mit der Bitte, ihm eine Predigt zur Veröffentlichung in einer „Hauspostille für katholische Christen" zu überlassen gegen die Verpflichtung, von jedem abgesetzten Exemplare dieser Hauspostille 50 Pfg. für irgend eine bestimmte Kirchenbaukasse abzugeben. Das ganze Anerbieten ist offenbar darauf berechnet, daß die Geistlichen, die auf solche Beitrags-Aufforderung hereinfallen, demnächst die erfolgreichsten Kolporteure für das Unternehmen an ihrem Wohnorte werden. Die „Germania" mahnt die zuständigen bischöflichen Ordinariate, einem solchen Unwesen ein Ende zu bereiten. Wir glauben diesen durchaus berechten Klagen schon um deswillen weitere Verbreitung schaffen zu sollen, weil auch auf nationalem Gebiete sich ein ähnlicher Mißbrauch in den letzten Jahren breit zu machen begonnen hat. Wir brauchen nur an die mannigfachen „buchhändlerischen" oder „künstlerischen" Unternehmungen zu erinnern, welche versucht haben, hervorragende deutsche Gedenktage, so den 25jährigen Erinnerungstag der Errichtung des deutschen Reiches, den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Siegreichen, den Todestag des Fürsten Bismarck für solche rein geschäftlichen Spekulationen auszuschlachten. Hier wird freilich das Publikum selbst die Augen aufmachen müssen, um die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Stuttgart, 24. Januar. Kammer der Abgeordneten. Payer wurde mit 82 von 84 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten und Dr. Kiene mit 73 Stimmen zum Vizepräsidenten wiedergewählt.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Zum Dreyfushandel liegt heute nichts Wichtiges vor. „Eclair" behauptet, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß die Familie Carnot die Haltung Adolf Carnots, des Bruders Sadis, der ein Dreyfusard ist und auch den gestrigen Aufruf zur Einigkeit unterschrieb, mißbillige. Mercier wiederholt im „Journal", daß Esterhazys Angabe, er hätte dem Generalstab als Leimruthe und Gegenspion gedient, eine Lüge sei. Esterhazy sei ihm vor dem Zolaprozeß vollständig unbekannt gewesen. Clemenceau verlangt, man solle nunmehr Freycinet über den Brief Kaiser Wilhelms interpelliren; die Unkenntniß, die Delcassé zufolge im Auswärtigen Amte über diese Fälschung herrschte, schließe nicht aus, daß man sie im Kriegsministerium nicht nur gekannt, sondern angefertigt habe, was sich beweisen lassen werde.

Italien.

Rom, 24. Januar. Blättermeldungen zufolge unterhandelt die Regierung mit China wegen Abtretung eines Hafens im Meerbusen von Petschili.

England.

London, 24. Januar. Dem „Daily Telegr." wird aus Newyork als Ergebniß der britischen Lage auf Samoa gemeldet, die Unionregierung werde demnächst Schritte thun zur Abänderung des Berliner Vertrags. Die Unterhandlungen seien noch nicht im Gange, aber es sei bekannt, daß die deutsche Regierung die Thunlichkeit erwäge, die Aufmerksamkeit der britischen und amerikanischen Regierung auf diesen Gegenstand zu lenken. Botschafter von Holleben werde demnächst dem Staatsdepartement die Anschauungen seiner Regierung hinsichtlich der Nothwendigkeit einer Aenderung des Vertrages unterbreiten. Autoritativ verlautet, Deutschland würde die endgültige Lösung der Samoafrage durch eine Theilung der Gruppe gern sehen. In Gemäßheit des deutschen Theilungsplanes würde Upolu an Deutschland, Tutuila den Unionstaaten, Sawaii England zufallen.

Zur Haftpflicht der Hausbesitzer.

Seit Jahren registrirt die „Grundbesitzer-Zeitung" die bekanntwerdenden bemerkenswerthen Haftpflichtfälle und hat damit erfreulicherweise erreicht, daß ein recht großer Theil der Hausbesitzer sich nicht mehr zum eigenen Schaden in Unkenntniß und falscher Sorglosigkeit wiegt. Die Haftpflicht ist dem Hausbesitzer durch das Gesetz aufgelegt und durch Polizeiverordnungen noch erweitert und spezialisirt. Der Umstand, daß er durch sein Haus heute von der Oeffentlichkeit in Anspruch genommen wird, bietet dem Gesetz beim Hausbesitzer eine viel größere Angriffsfläche dar als beim Privatmann, der nur verantwortlich ist für das, was er innerhalb seiner vier Pfähle thut. Darum muß der Hausbesitzer mehr auf der Hut sein. Und daß dies nicht leicht, ja in gewissen Fällen fast unmöglich ist, geht daraus hervor, daß es mit den Pflichten zur Treppenbeleuchtung, Sicherung der Kellereingänge, Instandhaltung der Dächer und Gesimse, Entfernung der Schneemassen auf dem Dache, Beseitigung des Glatteises vorm Hause nicht abgethan ist, beweist die mit jedem Jahre gewachsene Zahl der Haftpflichtprozesse. Selbst beim besten Willen wird ein Hauseigenthümer nicht immer in der Lage sein, diesen Bestimmungen nachzukommen, vor allem schon aus dem Grunde, weil er sich dabei fremder Leute bedienen muß. Er muß sich dabei auf Dienstboten, Vizewirth, Portier, Haushälter verlassen, und das sind, wie bekannt, sehr unzuverlässige Faktoren. Eine Abwälzung der rechtlichen Folgen irgend einer Unterlassung auf die Genannten ist aber in den seltensten Fällen möglich. Wenn nun erst in den letzten Jahrzehnten sich die Fälle, daß Hausbesitzer haftpflichtig gemacht wurden, so auffällig gemehrt haben, daß ein besonderer Schutz dagegen erforderlich wurde, so lag das an zwei Ursachen. Einmal, daß sich die einschlägigen Verordnungen und somit die Möglichkeit, sie zu übertreten, vermehrt und verschärft haben, und dann daran, daß die moderne soziale Gesetzgebung die Kenntniß von der großen Ausdehnung der Haftpflicht in die weitesten Kreise getragen hat. Wer heute das Unglück hat, einen seiner geschätzten Mitbürger durch Fahrlässigkeit zu verletzen, kann in sehr vielen Fällen sicher sein, daß derselbe sich mit dem Ersatze des wirklich entstandenen Schadens nicht begnügen, sondern versuchen wird, Kapital aus dem Unglücksfall zu schlagen. Das lehrt dreiviertel aller Prozesse. Einigermaßen hat auch das Reichsstrafgesetzbuch dazu beigetragen, denn indem es das Offenstehenlassen von Brunnen, Kellern 2c. in Höfen und Häusern verbietet und mit einer geringfügigen Strafe bedroht, setzt es, zumal in Verbindung mit der schon zitirten Bestimmung des Landrechts, den dawider Handelnden den zivilrechtlichen Haftpflichtansprüchen aus.

Besser als theoretische Auseinandersetzungen werden den neuen Lesern der „Grundbesitzer-Zeitung" daher einige zum Theil schon von uns veröffentlichte Fälle aus der Praxis, und zwar durchweg solche, die auf höchstinstanzlichen Entscheidungen beruhen, die Ausdehnung, welche die heutige Praxis der Haftpflicht für Hausbesitzer

gegeben hat, illustriren. Ein Hofarbeiter hatte bei Nachtzeit angetrunken den Boden des vom Rittergutsbesitzer für dessen Leute erbauten Hauses, in dem auch ihm eine Wohnung eingeräumt war, aufgesucht und hatte durch einen Sturz aus einer unverwahrten Lucke das Leben eingebüßt. Das Reichsgericht sprach der Wittwe eine jährliche Rente von circa 580 Mark zu, die den Verklagten nun für die Lebenszeit der Frau belastet.

Vor dem Palais eines Prinzen in Berlin war ein Postbote bei Glatteis zu Fall gekommen und hatte eine dauernde Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit davongetragen. Obgleich nachgewiesen wurde, daß das Personal des Prinzen den Befehl erhalten hatte, Sand zu streuen, und daß diese Maßnahme wegen des fortwährenden Wechsels von Glatteis und Thauwetter nur einmal unterblieben war, erkannte doch der Geheime Justizrath des Gerichts, welches bei Streitfällen gegen Mitglieder des Herrscherhauses fungirt, daß der Verletzte auf Lebenszeit eine fortlaufende monatliche Unterstützung zu erhalten habe. Krasser, wegen der exorbitanten Höhe der beanspruchten Summe, liegt ein Fall aus Düsseldorf, der im Februar 1897 vor dem dortigen Landgericht zur Entscheidung kam. Ein Reisender, der ein Fäßchen Wein in den Keller schaffen wollte, glitt aus und griff, um sich anzuhalten, nach dem Geländer. Dieses gab nach, der Reisende stürzte und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu, der ihm dauernde Invalidität eintrug. Er machte den Hauseigenthümer regreßpflichtig, und dieser, der das ganz neue Haus erst erworben hatte, wurde zur Zahlung einer jährlichen Rente von 4500 Mark verurtheilt.

An diesen Beispielen, die leicht um viele vermehrt werden können, mag es genug sein, nur auf einen Punkt soll noch hingewiesen werden. Auf Antrag des Berechtigten kann das Gericht anordnen und thut es in den meisten Fällen, daß die zugesprochene Rente kapitalisirt und hypothekarisch auf das Grundstück des zur Zahlung Verpflichteten eingetragen wird. Welche eminente Gefahr dies für diesen mit sich bringt, erhellt ohne Weiteres. Aus diesem Grunde ist es für jeden Hausbesitzer durchaus rathsam, unserer Haftpflichtversicherung näher zu treten. Denn selbst, wenn der Fall so liegt, daß er in einem Prozesse Sieger bleiben werde, erspart ihm die Versicherung Kosten und Verdruß, weil die Versicherung auch die Führung eines etwaigen Rechtsstreites auf ihre Rechnung übernimmt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Hochinteressante wissenschaftliche Vorträge werden für nächste Woche angekündigt, welche für Groß und Klein gleiches Interesse haben; der hier bereits vortheilhaft bekannte Physiker Gustav Amberg wird drei Vorträge halten und zwar Montag, den 30. Januar, Donnerstag, den 2., und Freitag, den 3. Februar. Die Vorträge am Montag und Donnerstag werden die Zuhörer mit dem Wesen der Elektrizität von Galvani bis zu den neuesten Erscheinungen bekannt machen, auch die Röntgen'schen Strahlen, die Telegraphie durch Licht und die Funken-Telegraphie nach Marroni wird vorgeführt. Der Vortrag am Freitag bringt dann den Kampf der Kräfte im Luftmeer der Erde und werden dabei eine große Anzahl interessanter Experimente vorgeführt.

* Der Zweigverein Stettin des Evangelischen Bundes hielt gestern Abend im Bibliothekzimmer des Konzert- und Vereinshauses seine Jahresversammlung ab, zu der sich, da gleichzeitig ein Vortrag angekündigt worden war, Mitglieder in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Herr Oberlehrer Meinhold erstattete in Kürze Bericht über das verflossene Jahr. Die Mitgliederzahl ist von 226 auf 241 gestiegen, die Kasse hatte einschließlich eines Bestandes von 387,77 Mark eine Einnahme von 1167,50 Mark aufzuweisen, der in Ausgabe 790,58 Mark gegenüberstanden, sodaß für 1899 ein Bestand von 376,92 Mark verblieb. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes hielt Herr Meinhold einen längeren Vortrag, dessen Thema, „Augustin und Rousseau", dem Redner Gelegenheit gab, interessante Vergleiche anzustellen.

— Vom 1. Februar werden in sämtlichen Ober-Postkassen und Postämtern an Reichsbankplätzen eigene Girokonten bei der Reichsbank eröffnet.

— Als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag wird für Freitag im Stadttheater eine Aufführung von Wildenbruchs Schauspiel „Die Quitzows" vorbereitet.

— Die Schlierseer haben gestern und am Montag in Eberswalde unter Führung des Herrn Dir. Resemann vor total ausverkauften Häusern gespielt. Heute beginnen sie ihr hiesiges Gastspiel im Bellevue-Theater mit der Novität „Der Amerika-Sepp", morgen folgt „Jägerblut". Am Sonnabend Nachmittag wird auf vielseitigen Wunsch das Weihnachtsmärchen „Zwerg Nase" mit dem Zwergkomiker Herrn Brégant noch einmal aufgeführt.

— Im Zentralhallen-Theater findet heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, wiederum eine Extra-Vorstellung der Dahomey-Truppe bei kleinen Eintrittspreisen statt, deren Besuch Familien und Schülern besonders empfohlen sei.

— Der „Reichsanz." schreibt: Der ordentliche Professor, Geheime Medizinal-Rath Dr. Heinrich Helferich zu Greifswald ist in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität zu Kiel versetzt worden.

— Der Stettiner Frauenverein erläßt folgenden Aufruf: Der Mädchenhort des Stettiner Frauen-Vereins, im April 1898 mit einigen 20 Kindern, grüne Schanze 5, eröffnet, zählt jetzt 50 Mädchen im Alter von 6—14 Jahren und befindet sich seit Januar 1899 Heumarkt 9, I. Während der Nachmittagsstunden von 2—7 Uhr werden dort die Kinder, deren Mütter, durch Arbeit vom Hause fern gehalten, ihre Kleinen sich selbst überlassen müßten, unter Aufsicht einer Lehrerin mit Unterstützung freiwilliger Hülfskräfte (Junge Damen) angehalten, in vernünftiger Zeiteintheilung die Stunden durch Schul- und Handarbeiten, sowie durch Turnübungen und Spiele mit Gesang auszufüllen. Um 5 Uhr erhalten sie ein Vespergetränk (Milch oder Suppe). Der segensreiche Einfluß auf die körperliche, geistige und sittliche Entwickelung der Kinder ist bereits nach der kurzen Zeit unverkennbar, und es ist zu erhoffen, daß eine solche jahrelang dauernde Erziehung wohlthuend für das ganze Leben wirken wird. — Wir haben leider nur all zu oft Gelegenheit, die traurigen Folgen einer vernachlässigten Erziehung in unserem Volksleben wahrzunehmen, und wir haben den innigen Wunsch, diesem Uebelstande kräftigst entgegenzuarbeiten. Ohne Zuwendung weiterer Mittel ist das aber nicht möglich. Mit dem Dank für die uns bisher gewährte Unterstützung richten wir daher die dringende Bitte an Freunde und Gönner der Volkserziehung, auch im neuen Jahre durch Jahresbeiträge für den Mädchenhort uns in den Stand zu setzen, das begonnene Werk fortzuführen und möglichst bald zu erweitern. Der Bote Bochow ist berechtigt, die Beiträge einzusammeln.

Konzert.

Einige Augenblicke reinsten, köstlichsten Genusses verschaffte uns der gestrige Liederabend von Frl. Jettka Finkenstein und nicht klein war die Zahl derer, die sich eingefunden hatten, um die hier bereits auf das vortheilhafteste bekannte Sängerin zu hören. Mit seltener Meisterschaft beherrscht diese reich begabte Künstlerin ihr Fach, denn jedem einzelnen Liede leiht sie durch einem stimmungsvollen Vortrag einen besonderen Reiz und stets wird das Ohr angenehm berührt von dem metallreichen Organ der Sängerin, mag dieselbe nun Töne ernster Schwermuth oder leichtbeschwingten Frohsinns anschlagen. Daß neben den besten Schöpfungen deutscher Tondichter auch einige minder bekannte Werke fremder Komponisten geboten wurden, begrüßten wir als angenehme Abwechselung mit Freuden, obwohl wir der hin und wieder ausgesprochenen Ansicht, daß gerade in diesen Nummern die Sängerin sich auf der höchsten Staffel ihres Könnens zeige, nicht beizupflichten vermögen. Schön waren diese Gaben gewiß in ihrer Eigenart, allein unserem Gefühl stehen Lieder von Schubert, Franz, Beethoven, Loewe und Brahms doch unendlich viel näher als ein englisches Volkslied, selbst wenn es den schwärmerischen Charakter der „Sweet Nightingale" (Süße Nachtigall) trägt oder eine prickelnde französische „Gavotte des Mathurins". Wir würden es überhaupt für gewagt halten, einzelne Nummern aus dem gewählten Programm als besonders gelungen hervorzuheben, weil eben durch die Interpretation der Künstlerin denselben der eigenthümliche Reiz verliehen wird und so die unbedeutendste an Werth nicht nachzustehen braucht. Als gewissenhafte Chronisten berichten wir schließlich noch, daß Nevins „An dem reinsten Frühlingsmorgen" auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte, sowie daß nach den beiden Beethovenschen Liedern „Ich liebe dich" und „Der Kuß" die liebenswürdige Sängerin durch den gesteigerten Beifall veranlaßt wurde, ein reizendes Liedchen: „Ach wenn ich doch ein Liebchen hätte" als Einlage zu spenden. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Ein schwerer Fall von Schulkindermißhandlung durch einen Lehrer wurde vor dem Landgericht zu Bautzen verhandelt. Der Kirchschullehrer und Kantor Suschke aus Klein-Bautzen war wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Durch vierzig Zeugen wurde eerwiesen, daß er Jahre lang die ihm anvertrauten Schulkinder in unglaublich barbarischer Weise gemißhandelt hat. Er schlug die Kinder mit starken Stöcken auf Kopf und Rücken, so daß starke Striemen und Beulen entstanden. Ein Knabe bekam zwanzig starke Schläge hinter einander auf die Hand, die nach einer dadurch hervorgerufenen Knochenhautentzündung dauernd verkrüppelte. Die Mädchen wurden vornehmlich auf die Waden geschlagen, bis diese ganz mit Schwielen bedeckt waren. Suschke hatte sich für seine Mißhandlung förmliche Systeme zurecht gemacht. So mußten die Kinder zur Strafe Stunden lang mit eng angezogenen Beinen auf einer scharfen Pultkante sitzen. Ferner zog er unter den Nasen der Kinder Bindfaden von einer Wand des Zimmers zur andern, um ihnen das „Stillsitzen" beizubringen. Eine ganze Reihe solcher Einzelfälle wurden festgestellt; wegen mehrerer besonders schwerer Vergehen konnte aber keine Anklage erhoben werden, weil Verjährung vorlag. Suschke wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Jung und hübsch sein und ein reizendes Gesicht sich mit häßlichen rothen Flecken oder abscheulichen kleinen Hitzblattern bedecken sehen zu müssen, ist in der That für die um ihre Schönheit besorgte Frau ein großer Verdruß. Nun, man braucht nicht untröstlich darüber zu werden und sich nicht unnöthiger Weise zu beunruhigen, das Mittel dafür ist da, so einfach und angenehm wie möglich: die Crème Simon, Cold Cream par excellence. Dank diesem vollkommenen Produkt und seinen Beigeordneten: dem Poudre de riz Simon und der Seife Simon braucht die Frau, welche Gefallen erregen will, weder rothe Flecken, noch Hitzblattern mehr zu fürchten. Man verlange die Marke „J. Simon (13 Rue Grange-Batelière) Paris."

Leipzig, 24. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute Morgen 7 Uhr 35 Minuten wurde ein Fuhrwerk des Oekonomieraths Wollsack aus Groß-Zschocher am Wegeübergange bei Göhrenz-Albersdorf vom Zuge überfahren, wobei der Anspänner Wilhelm Geißler aus Groß-Zschocher getödtet wurde.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Januar. Den „B. N. N." geht aus Hannover folgende Meldung zu: Vor der heutigen Parade vor dem Kaiser wurde eine Kabinetsordre verlesen, in der die gegenwärtigen, 1866 errichteten preußisch-hannoverschen Regimenter als die Fortsetzung der althannoverschen Regimenter bezeichnet und ihnen die Stiftungstage der letzteren gegeben werden. Den Königs-Ulanen sind silberne Kesselpauken und verschiedene an althannoversche Tradition anknüpfende Uniformabzeichen, zahlreichen, zur Parade befohlenen althannoverschen Offizieren Auszeichnungen verliehen worden. Zum Schluß hielt der Kaiser eine Ansprache an die alten hannoverschen Offiziere: Er habe den heutigen Geburtstag Friedrichs des Großen ausgewählt, um den Zusammenhang zwischen dem alten und dem neuen hannoverschen Armeekorps herzustellen; er hoffe, daß sie in Zukunft wie in der Vergangenheit ihr Bestes leisten werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste an den Professor Dr. Gustav Schmoller und Professor Dr. Josef Joachim.

— Gegenüber dem neuerdings in der ausländischen Presse wieder viel erörterten Projekt einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms, des Zaren und des Präsidenten Faure an der Riviera auf französischem Boden erfährt das „B. T." von angeblich gut unterrichteter Seite, daß hier von einem solchen Plane nichts bekannt ist.

— Der aus Oberhausen, Kreis Essen, gebürtige Pionier Fritz Baldeau der 1. Kompagnie des Eisenbahnregiments Nr. 1 ist nach dem Auslande desertirt.

— Dem Bundesrath ist nunmehr der angekündigte Gesetzentwurf betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau zugegangen. Darnach unterliegen Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Zur Vornahme der Untersuchungen werden „Beschaubezirke" gebildet und für jeden Bezirk mindestens ein Beschauer und Stellvertreter — thunlichst Thierärzte — angestellt. Ohne ertheilte Genehmigung darf kein Thier geschlachtet werden. Zur Ausführung des Gesetzes stehen dem Bundesrath weitgehende Vollmachten zu. Die Uebertretung der Bestimmungen soll mit Gefängniß bis 6 Monaten und mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet werden.

Wien, 24. Januar. Der in Bremen erscheinenden „Weser-Ztg." wurde das Postdebit in Oesterreich-Ungarn wieder gestattet.

Lemberg, 24. Januar. Große Rudel Wölfe machen Ost- und Nordgalizien unsicher. — In einem Dorfe der Bukowina wurde ein Lehrer von einer Wölfin angefallen und zerrissen.

Pest, 24. Januar. Baron Banffy hat dem Kaiser seine Demission übergeben; dieselbe wurde angenommen. Koloman Szell ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Pest, 24. Januar. Die Demission Banffys und die Ersetzung desselben durch Szell soll erst Ende dieser Woche amtlich publizirt werden. Szell soll eine Formel gefunden haben, durch welche der definitive Ausgleich gesichert und die Opposition zum Aufgeben der Obstruktion veranlaßt werden dürfte. Szell ist für zwei Tage auf seine Güter gereist. Banffy soll, wie ein Gerücht behauptet, heute Abend nach Wien fahren.

Paris, 24. Januar. Die Kammer wird heute die Etatsberathung fortsetzen, auch stehen verschiedene Interpellationen über auswärtige Angelegenheiten zur Debatte.

Paris, 24. Januar. Esterhazy wird heute Nachmittag vom Kassationshof weiter verhört werden. Einem Redakteur der „Libre parole" erklärte Esterhazy, er habe wichtige Aussagen gemacht und werde heute über seine Beziehungen zu Schwartzkoppen Aufschluß geben. Esterhazy hofft, daß seine Vernehmung heute beendigt werden wird; er will alsdann Paris morgen wieder verlassen.

Paris, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Kammer sprach der Sozialist Vaillant über die Abrüstungskonferenz und erklärte, um den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, sei unumgänglich nothwendig, daß die Armeen der verschiedenen Staaten nicht mehr in offensive, sondern in defensive Heere umgestaltet würden, dieser Vorschlag wäre die einzige Bedingung, wodurch man hoffen könnte, daß die Abrüstungskonferenz zu irgend einem Resultat gelangen könne. Redner stellt alsdann den Antrag, die Regierung einzuladen, den französischen Delegirten bei der Abrüstungskonferenz zu ermächtigen, den Vorschlag zur Bildung eines internationalen Schiedsgerichts zu machen. Delcassé bekämpfte den Antrag, worauf die Kammer ihn mit großer Mehrheit verwarf, ebenso verwarf die Kammer den Vorschlag des Sozialisten Sembat auf Unterdrückung der Gesandtschaft beim Vatikan.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 159,50 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen 158,00 bis 162,00, Gerste 132,00 bis 150,00, Hafer 126,00 bis 132,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 154,00, Hafer 127,00 bis 139,00, Kartoffeln 35,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 141,00 bis 143,00, Weizen 166,00 bis 168,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 127,00, Kartoffeln 36,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 30,00 bis 33,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 141,00, Weizen 160,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 131,00, Kartoffeln 33,00 bis 42,00 Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 134,00 bis 138,00, Hafer 126,00 bis 133,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 164,60 Mark, Weizen 181,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 176,00 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 169,75 Mark.

Riga: Roggen 158,50 Mark, Weizen 182,00 Mark.

Magdeburg, 24. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10 bis 10,30, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 7,85 bis 8,15. Fest. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,87½ bis 23,00. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,50 G., 9,52½ B., per Februar 9,45 G., 9,50 B., per März 9,47½ G., 9,50 B., per Mai 9,55 G., 9,57½ B., per Oktober-Dezember 9,22½ G., 9,30 B. Fest.

Köln, 24. Januar. Rüböl loko 53,00, per Januar 50,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 24. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,25, per Mai 31,75, per September 32,50, per Dezember 33,00. Alles Geldpreise.

Hamburg, 24. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,42½, per März 9,45, per Mai 9,50, per August 9,70, per Oktober 9,27½, per Dezember 9,25. Stetig.

Pest, 24. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktemarkt. Weizen loko fest, per März 9,67 G., 9,68 B., per April 9,48 G., 9,49 B. Roggen per März 8,02 G., 8,04 B. Hafer per März 5,92 G., 5,94 B. Mais per Mai 4,88 G., 4,89 B. Kohlraps per August 11,90 G., 12,00 B. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 24. Januar. Weizen loko 11,50, Roggen loko 8,00, Hafer loko 4,90 bis 5,25, Leinsaat loko 13,75 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Frost.

Glasgow, 24. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 7 d. bis — Sh. — d. Fest.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 25. Januar.

Etwas kälter, ziemlich trübe und nebelig bei schwachen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 23. Januar. Elbe bei Aussig + 1,55 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,30 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,88 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,95 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,78 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel + 0,12 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,27 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,20 Meter. — Warthe bei Posen + 2,38 Meter. — Am 21. Januar: Netze bei Usch + 1,38 Meter.

Berliner Börse
vom 24. Januar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.65
Brüssel	8 Tg.	80.95G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,80G
Kopenhagen	8 Tg.	111.90G
London	8 Tg.	20,415
"	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	—.
New-York	vista	4,2075B
Paris	8 Tg.	81.10
"	2 Mt.	80.75
Wien	8 Tg.	169,25G
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80.40
Italien. Plätze	10 Tg.	75.35
Petersburg	8 Tg.	215,80
"	3 Mt.	213.30
Warschau	8 Tg.	215,95

Bankdisc. 5%. Lombard 6%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39G
20 Frcs.-Stücke	16,19G
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	—,
Belgische "	81.10
Englische "	20.415
Französische "	8[illegible]
Holländische "	168.75
Oesterr. "	169.40G
Russische "	216.50
" Zollcoupons	324.30G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,60
" " "	3½	101,70
" " "	3	93.30
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101.60G
" " "	3½	101,75
" " "	3	93.30G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	97,75G
Berliner 1876-92	3½	100,G
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—,
Crefelder "	3½	—,
Dortmunder "	3½	98,10G
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Erfurter "	3½	98,G
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	98.
Hallesche " 1886	3½	93,G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kieler "	3½	13.80G
Kölner "	3½	1[illegible],G
Magdeburger "	3½	—,

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	98.90
Pommersche "	3½	98,G
Posener "	3½	98,90G
" "	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	97,75G
Potsdamer "	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	—.
" " Ser. 18	3½	97,10G
" " " 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
" "	3½	99.40
Westpr. "	3½	99,10G
Berliner Pfandbriefe	5	118.20G
"	4½	117,G
"	4	108.
"	3½	101,75G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
" " "	3½	100.
" " "	3	89.80
Kur-u.Neum. neue	3½	100,30
Ostpreussische	3½	99,10
"	3	89.70B
Pommersche	3½	99.10
"	3	90,50G
Posensche 6-10	4	102.50B
" Serie C.	3½	98.90
"	3	90.20B
Sächsische	4	104.10G
"	3½	99.90B
"	3	89,70B
Schlesische alte	3½	99,75G
" A. C. D.	3½	—,
"	3	91.10
Schlesw.-Holst.	4	—,
"	3½	99,G
"	3	89.90B
Westfälische	4	101,80
"	3½	93.75B
"	3	90,60G
Westpr. rittersch. I	3½	99,90B
"	3	90.G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—,
"	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,60G
"	3½	99.80G
Pommersche	4	102,80G
"	3½	99.20G
Posensche	4	102,80G
"	3½	99,40G
Preussische	4	102,60G
"	3½	99,20B
Rhein. u. Westf.	4	—,
"	3½	—,
Sächsische	4	102,60G
Schlesische	4	—,
"	3½	99,80G
Schlesw.-Holst.	4	102,60G
"	3½	—,
Braunschw Lüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	104.10G
"	3	91,80G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	91,90

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,20
Augsburger "	—	24,90
Bad. Präm.-Anl.	4	140
Bayer. "	4	178,20
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	1[illegible],50
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,30
Lübecker "	3½	133.80
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,30

Ausländische Anleihen.

Argentin-Anl.	5	86,10
" innere	4½	73,
Barletha Loose	—	27,70
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,75
" Stadt	6	42,70
Chilen. Gld.-Anl.	4½	80.90
Chinesische "	5½	103.40G
" 1895 "	6	105,90
" 1896 "	5	99.25
Finnländ. Loose	—	59,60G
Griechen m. Cp.	5	43.20
" Mon.	4	49.80
" (Pir.Lar)	5	41,50
Italien. Rente	4	94,20
Lissabon. Stadt	4	70.25
Mexican. Anl. kl.	6	100,20B
" Eisb.-Obl.	5	98.10
Oestr. Gld-Rente	4	101.75G
" Papier- "	4⅕	101,G
" Silber "	4⅕	10[illegible],90
" 250Fl.L.1854	3½	—,
" Credit- "	—	348.G
" 1860er L.	4	149,80
" 1864er L.	—	333,50
Poln. Pfdbrf.	4½	100.40B
Portug.StaatsAnl	4½	38.40
Rumän. Anl.	5	101,B
" " 1889	4	92,75
Russ.cons. A. 1880	4	101,10G
" Gold-" 1884	5	—,
" " " 1896	3	—,
" Staatsr.	4	101,
" Pr.-Anl. 1864	5	293.
" " " 1866	5	268,
" Staats-Obl.	3⅘	99,20
Schw Hyp. 1904	4	101,
Serb. Gd-Pfdbr.	5	94,25
" amort. St.	4	61,40
Spanier	4	59,80
Türk. Admin.	5	99,
" 400Frcs.-L	—	115,
Ung. Gold-R.	4	101,50
" Kronen-R.	4	98,10B
" Staats-R.1897	3½	88.40B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,50G
Bsch-Hann 1-13.15	3½	99.10B
" " 14	3½	96,G
" " 16.17	4	—,
" " 18	4	101,25G
" unk. 1900 19	3½	96,B
" " 1910 20	3½	97,25G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	124.50B
" " " II	3½	113.75
" " Pfndbr.	3½	102,60G
"	4	100,30G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	—,
"	4	100,70
"	4	100,
Hamb.H.-Pf. alte	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3½	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	99,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
"	3½	99,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97,
" Präm. Pf.	4	133,30
Mitteld.Bdcrd.Pf.	3½	93,G
"	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,75G
" 9	3½	98,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,
" 11.12	4	104,
" "	3½	100,
Pr. B.-C.-Pfd.	5	113.10G
" "	4½	115,40G
" " 9	4	97,G
Pr. Ctr.-B.-Pf	3½	96.75G
" 1890	4	100,70B
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,G
"	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,25G
Rh.Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf.Bdc.	4	101,90G
Sächsische "	3½	100,G
Schles. Boden	4	100,40G
Schwb.g Hyp.	3½	99,G
"	4	102,G
Stett. N. Hyp.	4½	97,40G
"	4	—,
" "	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102.G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	114.30
Altd.-Colberg	123.75G
Braunsch.Lnd.	123.50G
Bröltbaler	101,40
Crefelder	112,
Dortm. G.Ensch.	172.
Eutin-Lübeck	61,G
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	162.
Lüb.-Büchen	176.25
Marienb.-Mlaw.	82.30
Ostpr. Südbahn	85,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	125,25G
Brsl.-Warschau	97,60G
Dortm.G.Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	116,50

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	138,
Allg.Deutsche "	130,75
" Loc. u. Strb.	202.25
Barmen-Elberf.	249.B
Boch.-Gels. Str.	172,
Braunschwg. "	—,
Bresl. Elctr. "	205,75G
" Strassenb	307.
Dresdn.Str.-B.	—,
Electr. Hochb.	127,G
Gr.Berlin. Strb.	322,
Hamburger "	105,10
Magdeburger "	109,50G
Potsdamer "	—,
Stettiner "	173.

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	154,60
" Elbth.	—,
Südöst.(Lomb.)	30,
Warsch.-Wien	408,
Canad.-Pacific	81,20B
Gotthardbahn	145,25B
Ital.Merid.	137,40
" Mittelmeer	103,50
Jura-Simplon	89,
Lütt.-Limburg	—,
Lux.Pr.Henry	174 10
Northern-Pacific	89,20
Schw.Central	142.80
" Nordost	101,50
" Union	78,10

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	99,40
Braunschweig.	—,
" Landesb.	98,60B
Drtm.-Gr. Ensch.	—.
Halb.-Blankenb.	98,90G
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100.80G
Kronpr.-Rdlfsb.	9[illegible].30
Oest.-Ung. Stb.	95.25G
Südöst.(Lomb).	70,90G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100.75B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,10
Mosco-Smolensk	100,60
Rjäsan-Koslow	100.70
Rybinsk	100,80
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	106,30
North.-Pac. 4%	—,
" 3%	69,30G
Anatolische I	90.50
" II	97,40
Gotthardbahn	—,
Italienische	59,75G
Portugiesische	67,10
" I Rg.	82.20
Süditalienische	63,G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	110,75
Bresl. Rhederei	169,50
Chines. Küstenf.	84.50
Ham.Am. Packet	12[illegible]
Hansa, Dampf.	167,90
Kette, D. Elbsch.	75.40B
Nordd. Lloyd	115.10
Schles. Dpf.-Co.	101,50
Stettin. " "	107.50G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,30G
B. f. Rheinl u. W.	116.30
Barmer Bank-V.	13[illegible]30
Berg.-Märkische	160,G
Berliner Bank	112.75
" Hand.-Ges.	163.70
Braunschw. Bk.	117.25G
" Credit	115,25B
" Hypoth.	133.90B
Breslauer Discb.	119,25
" Wechslerbk.	111,
Chemnitz Bk.-V.	112.80G
Coburger Credit	93.20
Comm.- u. Disc.	121.25
Danz. Privatbk.	13[illegible]
Darmstädter Bk.	154.50
Dessau. Landsb.	141,50G
Deutsche Bank	200,10
" Genossch.	117,75
Disconto-Comm.	193,80
Dortm. Bank-V.	—,
Dresd. Bank	161,80
" Bank-Ver.	117,25
Düsseldorfer	12[illegible].75G
Elberf.Bank-Ver	121.75G
Essener Credit	13[illegible]B
Goth.Grundcred.	134,75
" Privatbank	130,25G
Hamb.Hyp.Bnk.	165,10
Hannoversche	123,
Hildesheimer	141,75G
Kieler	145 B
Köln. Wechslerb	10[illegible].10
Königsbrg. V.-B.	114.75B
Leipziger Bank.	182.25
" Credit	207,30
Magdeb. Bk.-V.	120,10G
" Privatb.	115.25
Mecklenb.Bk. 40.	116,B
" Hypothek.	186.25
" Str. Hp. B.	141.10G
Mein. Hyp.-B. 70	138,10
Mitteld. Bodcr.	112,50G
" Cred.-Bk.	129,30
Nationalbk. f. D.	159,50
Nordd.Credit.-A.	127,75G
" Grundcr.	97,25G
Oestr. Credit	225.25
Osnabrücker	147,
Ostdeutsche	120,G
Peters&Co. Kref.	120,
Pom.Hyp.Vrz.-A.	153.30G
Posener Provinz	114.25
Pr. Bodencr.-Bk.	130,30
Pr. Centr.-Bod.	167.25
Pr. Hypoth.-Bk.	132.20
Reichsbank	163,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	117,25
Sächsische	134.50
Schaaffh.B.-V.	147,50
Schles. Bank-V.	148,G
Westdeutsch.Bk.	128.75
" Bodencr.	113.10G
Westphäl. Bank	125.80G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb.	123,
Bockbrauerei	192,[illegible]
Böhm. Brauh.	231,50G
Friedrichshain	142.80
Patzenhofer	263.[illegible]
Pfefferberg	235,50G
Schönebrg. Sch.	203,
Schultheiss	260,40
Bochumer	197.75G
Dessau. Feld.	110,50G
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
Düsseld. Höfel	188,
GermaniaDortm.	218,G
Lindenbr. Unna	159.25
Lindener	372.50
Posen. Hugger.	136,G

Accumulator-F.	168,75
Alfeld-Gronau	142.50G
Allg. Berl.Omnib	212,25
Allg. Electric. G.	283,
Aluminium-Ind.	159,10
Anglo-Ct.-Guano	90,10
Anhalt. Kohlenw	101.25
Aplerbck. Steink	134.
Arenberg Bergb.	854.25
Baroper Walzw.	81.25
Berl. Electric.W.	283 75
" Packetfahrt	332.
BerzeliusBergw.	131,25
Bielefeld,Masch.	323,G
Bismarckhütte	235,
Boch.Bgw. Vz. C.	83,25
" Gussstahl	240,
Bonifacius	133,
Braunsch. Kohl.	143,G
" St.-Pr.	158.50
" Jute-Spin.	1[illegible]
" Masch.	213.50
Bredow.Zuckerf.	62.50G
Bresl. Oelfabrik	91,B
" Sprit-Fab.	164,50
" Wagb.Linke	273,50
" " Vorzug	167,G
Butzke&Co. Met.	12[illegible]
Cassel. Federst.	197,50
" Trebertrock.	412.
Chem. F.Buckau	81,60
Concordia Brgb.	257,50
Consold.Schalke	283.G
Courl. Bergwerk	152
Cröllw. Papierf.	239,60G
Dannenbaum	102.10
Danzig.Oelmühl.	75.G
" St.-Pr.	89.50G
Dessauer Gas	212 30
Deut. Gas-Glühl.	440,
" Metallpatron	347,25
" Spiegelglas	133.25
Donnersm.Hütte	183,60
Dortm. Union C.	110.80
Düsseld. Draht	45,75
" Kammg.	76,30
" Eisbd.(Wag.)	231,50
Dynamite Trust	178,50
Egest. Salzw.	131,G
Elberf. Farbenf.	314.25G
Elektr. Kummer	178.70
" Liegnitz	95,75G
Eschweiler Berg	213,
Fraustadt.Zuckf.	112,
Gelsenkirchen	183,50
" Gussstahl	202.50
Georg Marienb.	140,90
" " St.-Pr.	157,25
Ges.f. electr.Unt.	172
Gladbach. Spinn.	153.B
Glauziger Zuckf.	117,30
Görl. Eisenbbed.	271,25
" Masch. [illegible]	[illegible]
Hagener Gussst.	143,[illegible]
Hall. Maschinen	404,G
Hamb. Elec.-W.	176,
Hannov.BauSt.P	121,75
" Immobilien	114,25
" Msch. St.	347,
Harkort Br. conv.	129,50
" St.-Pr.	152,25G
" Berg St.-Pr.	152,10
HarpenerBergb.	179,
Hartm. Maschf.	172,50
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	161,
" " B.	159,50
Helios Elec.-Ges.	160,25G
Hengstenb.Msch	—,
Herbrand Wagg.	172 60
Hibernia	187,70
HildebrandMühl	201,
Hirschbg. Leder	144,80G
" Masch.	129,
Höchster Farbw.	410,G
Hörderhütte A.	191,75
Hösch, Eisen	219,50
HoffmannStärke	173,10G
Hoffmann Wagg.	255,
Howaldt-Werke.	149,50B
Ilse, Bergw	141,10
Kaliw., Aschersl.	151,30
Kapler Maschin.	131,
Kattowitzer	298.50
KöhlmannStärk.	271,10G
Kölner Bergwrk.	271,
" Electr.-Anl.	129,50
" Müsen Bgw.	55,
König Wilh. cnv.	221.50
" St.-Pr.	232.75
Körbisdf.Zucker	116,50
Lauchhammer	141,75
" conv.	183,90
Laurahütte	220,
Leipz. Gummiw.	141,25G
L. Löwe & Co.	443,
Louise Tiefb. cv.	73,80
" St.-Pr.	110,
Magdb. Allg.Gas	121,25G
" Baubank	93,10G
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	405,
" Mühlen	133,25
Marienb.-Kotzn.	94,60
Maschin.Kappel	226,50
" Strube.	166,
Masseu.erBergb	132,
Mech.Web.Lind.	153,B
" Zittau	145.25G
Mechernich. Brg.	1574,
Menden & Schw.	95,
Nähmasch. Koch	156.25G
Norddeut. Eisw.	106,50
" Gummi	113,
Nordstern Kohle	232,
Oberschl. Cham.	187,
" Eisenb.-Bedf.	116,
" Eisen-Ind.	153,
" Kokswerke	161,
" Portl.-Cement	189,
Oppeln. Cement	190,60
Osnabrck. Kupf.	94.25
Phönix Bergwk.	184.75
Pluto, Steinkohl.	323,
Posener Spritf.	160,50
Ravensbg. Spin.	128.50G
Redenhütte	88,
Rhein-Nassau	2[illegible]
" Metallw.	216,
" Stahlwrk.	229,
" Industrie	208,
" Westf. Kalk	1[illegible]
Riebeck Mo[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
" Zuck[illegible]	[illegible]
Sächs.Guss.	204,
" Kammg.V.-A.	81,50G
" Nähfaden cv.	113,75B
" Webstuhl-Fb.	233,B
SchalkerGruben	420,
Schering Chm.F.	178,60
Schles. Brg.Zink	—,
" Gasgesellsch.	149,75
" Kohlenwerke	38.25G
" Lein.Kramsta	152.75G
" Portl. Cem.	237,25
Schuckert Elect.	245,
Schulz Knaudt	196,
Siemens, Glash.	237,25
Stett. Bred. Port.	202,50
" Cham.	427,50
" Electr.-W.	158,40
" Vulkan B.	224,
" " St.-Pr.	227,50
Stoewer, Nähm.	102,25G
Stolberger Zink.	84,25
" St.-Pr.	164,
Strals.Spielk.	128,
Thale,Eisb.St.Pr	131,
" Vorzg.	134,75
Thüring. Salinen	64,50
Tuchf. Aachen.	81,G
Union, Chem.Fb.	146.50
Ver. Köln-Rottw.	225,10
Victoria Fahrrad	143,
Voigt & Winde	118,25G
Vorwärts Spinn.	114,G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	151,75
WasserwGelsnk	323,G
Westeregl. Alcal	203,50
Westph. Draht.I.	153,
" Stahlw.	220,50
Wittener Gussst.	[illegible]

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

3. (Nachdruck verboten.)

Der brave Kapitän Enno de Boer war bei dem Gedanken, eine ungesetzliche Handlung zu begehen, die Behörde hinter's Licht führen zu müssen, zum ersten Male in einen ernstlichen Gewissens-Konflikt gerathen, der ihn sehr unbehaglich stimmte.

Aber galt es nicht, eine junge Seele vor dem Verderben zu behüten, einen reichbegabten Jüngling von der abschüssigen Bahn auf den rechten Pfad zu lenken und die ihm im Leben zukommende Stellung wieder erringen zu helfen? Eine solche Aufgabe durfte auch für den einen Schritt vom Wege, durch den Niemand gefährdet wurde, wohl hinlänglich entschuldigen und ihn vor dem eigenen Gewissen rechtfertigen.

2. Kapitel.

Zu den gräflich Rotenheim'schen Besitzungen gehörte außer prächtigen Wäldern mit großem Wildbestand und weiten, gesegneten Dörfern auch ein ausgiebiger Bergbau. Erst neuerdings hatte der Direktor de Boer ein reiches Kalisalzlager gefunden, wie auch erst unter seiner Leitung der Rotenheim'sche Bergbau zur Blüthe gekommen war, da sein gründliches Wissen, seine „Findigkeit", wie die Bergleute sich ausdrückten, die Schätze der Berge, zu denen insbesondere auch ein mächtiges Steinkohlenlager gehörte, entdeckt hatte. Er mußte eine Wünschelruthe haben und mit den Berggeistern in Verbindung stehen, um ein solcher Schatzgräber zu sein, mit natürlichen Dingen konnte so etwas nicht zugehen.

Der Direktor durfte es wagen, über diesen Kinderglauben zu lächeln, weil er der Zuneigung und Ergebenheit seiner Berg-Arbeiter gewiß sein konnte. Sie gingen für ihn, wie man zu sagen pflegt, durch's Feuer, da er freilich auf strenge Pflichterfüllung hielt, aber auch ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter war, der wie ein Vater für ihre Wohlfahrt sorgte. Der Wunderglaube that dieser Zuneigung für ihren Direktor keinen Abbruch, er hielt vielmehr die zweifelhaften Arbeiter, deren es in solcher Gemeinschaft nicht blos heute, sondern jeder Zeit gegeben hat, in einem heilsamen Respekt. Aufhetzereien, politische Wühlereien, besonders aber freigeistige Umtriebe duldete der Direktor nicht, gegen dergleichen wurde mit unnachsichtiger Strenge verfahren und reines Haus gemacht, während die Verführten stets auf seine Milde und Verzeihung rechnen durften, sobald sie dieselbe reuig in Anspruch nahmen.

Der verstorbene Graf hatte ihm eine unumschränkte Macht in seiner Stellung verliehen. Sie waren einst Studiengenossen gewesen, da Klaus de Boer sich zuerst auf seines Vaters Wunsch dem Studium der Medizin hatte widmen müssen. Vier Semester hatte er als gehorsamer Sohn fleißig studirt, obwohl seine Neigung, seine innerste Sehnsucht ihn zu den Männern „Unter der Erde" hinzog und seine Mußestunden diesem Lieblingsfache gewidmet waren. Da wurde er eines Tages von Komilitonen, die eine Mensur auszufechten hatten, ersucht, als Pauk-Arzt der Geschichte beizuwohnen und diese Stunde sollte entscheidend für seine ganze Zukunft werden. Der Gegner in diesem Duell war der junge Graf v. Rotenheim, der einen furchtbaren Hieb über die Stirn erhielt. Klaus de Boer verband ihn und brachte ihn nach Hause, wo der Graf, dessen Wunde äußerst gefährlich war, seine Hand mit schwachem Druck festhielt.

„Soll ich bleiben?"

Der Graf machte eine bejahende Bewegung und de Boer blieb als sein Arzt und Krankenpfleger.

Von dieser Stunde an wurden sie treue Freunde.

Als Rotenheim genesen war, erfuhr er, welches Opfer der junge Mediziner seinem Vater brachte, und sein Entschluß stand fest. Er wußte sich mit dem alten störrigen Ostfriesen in geheime Verbindung zu setzen und das Resultat war die plötzliche Ankunft desselben in der Universitätsstadt.

„Ja mein Junge," sagte der praktische Kaufmann zu dem erstaunten Sohne, „wenn man einen reichen, vornehmen Grafen zum Freunde hat, da muß der Vater wohl nachgeben. Eine solche Freundschaft kann zu einer Lebensrente werden, die ich Dir nicht nehmen darf. Also kurz und gut, er hat an mich geschrieben und mir mein Unrecht vorgehalten. Ich seh' es ein und erlaube Dir, die Medizin an den Nagel zu hängen und Bergfex zu werden. Ist's Dir so recht, Junge?"

Klaus machte keinen Luftsprung, auch keine sonstige stürmische Freudenbezeugung. Das war nicht seine Art, und hätte dem Vater, der etwas von einem Holländer an sich hatte, auch nicht gefallen. Er drückte ihm nur die Hand, etwas fester und wärmer als gewöhnlich und sagte nichts weiter als:

„Tausend Dank, lieber Vater!"

Damit war die Sache abgemacht.

Wenn der Dank gegen den gräflichen Freund und Fürsprecher bedeutend wärmer ausfiel, so lag das in dem gegenseitigen Verhältniß jugendlichen Empfindens, das augenblicklich den Unterschied der Stellung aufhob und der Freundschaft ihr volles Recht einräumte.

Die Jahre vergingen. Klaus de Boer hatte seine neuen Studien auf der sächsischen Berg-Akademie vollendet, während Graf Lothar von Rothenheim die Weltreise unternahm, wie es seinem Range und Reichthum angemessen erschien. Der Briefwechsel, der Anfangs recht lebhaft zwischen den beiden Freunden geführt wurde, erlahmte nach und nach, bis er endlich aufhörte. Wer trug die Schuld daran? — Der junge Berg-Assessor wußte es selber kaum, obwohl er sich diese Frage zuweilen gewissenhaft vorlegte.

„Mit den Großen dieser Welt ist nicht gut Kirschen essen," dachte er schließlich. „Eine solche Freundschaft ist ein Unding."

Und wieder waren Jahre vergangen. Klaus de Boer hatte eine Anstellung erhalten und geheirathet. Er wußte, daß Graf Rotenheim nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft übernommen hatte und den arg vernachlässigten Bergbau wieder heben wollte. —

In fachmännischen Kreisen wurde viel darüber geredet, zumal es hieß, daß der Graf einen fähigen Direktor suche, dem er die Oberleitung anvertrauen könne, und daß die Stellung desselben eine gesicherte und reich dotirte sein werde.

Klaus de Boer gerieth bei dieser Nachricht zum ersten Male in eine große Versuchung. Sollte er sich dem einstigen Freunde in Erinnerung bringen und sich selber als Direktor vorschlagen? — Nimmermehr, das brachte ein ehrliebender Mann nicht fertig. — Seine jetzige Stellung konnte ihm auf die Dauer nicht genügen, zumal, wenn sich die Familie vergrößern sollte. Er besaß kein eigenes Vermögen, hatte auch bei seiner Heirath nicht darauf gesehen und sah sich deshalb zu mancher Einschränkung verurtheilt. Doch vermochte er um den Preis seiner Selbstachtung sich keine derartige Stellung zu erringen. Wenn der Graf sich seiner nicht mehr erinnerte, oder vielleicht die Freundschaft seines Untergebenen fürchtete — wer mochte ihm dies verargen? —

So waren drei Wochen vergangen, als ein Brief mit dem gräflich Rotenheim'schen Siegel eintraf, worin der Graf die Bitte an ihn richtete, und zwar unter Berufung auf ihre alte Freundschaft, die Oberleitung seiner Berg- und Hüttenwerke zu übernehmen.

Ein stolzes Glücksgefühl erfüllte beim Lesen des herzlichen Schreibens seine Brust. So hatte er sich doch nicht getäuscht in diesem Manne, der dem bürgerlichen Freunde die Treue bewahrt hatte.

Aber Klaus wußte auch sofort, wie er diesen hochherzigen Beweis der Freundschaft erwidern sollte. Die gesellschaftliche Kluft, die ihn von dem Grafen Rotenheim trennte, konnte, sobald er seiner Aufforderung entsprach, durch keine Freundschaft ausgefüllt werden. Als Direktor mußte er also von vornherein die Stellung des Untergebenen einnehmen und dieselbe als Bedingung aufstellen.

Graf Lothar ging auf alle Bedingungen ein. Er mochte dem Freunde im Stillen dankbar für diese Rücksichtnahme sein und sie ihm hoch anrechnen. Wer kann die Standes-Vorurtheile aus der Welt schaffen?

Nun, der neue Berg-Direktor konnte jedenfalls mit seiner Stellung zufrieden sein. Neben einem glänzenden Gehalt besaß er eine völlige uneingeschränkte Dispositions-Freiheit, eine Macht, wie sie keine ähnliche Stellung aufzuweisen hatte. Graf Lothar hatte dem ehemaligen Freunde, dessen chirurgische Kunst sein Leben gerettet, eine Ausnahme-Stellung geschaffen, die denselben vollständig unabhängig machte.

Dieses hochherzige Vertrauen seines gräflichen Freundes und Herrn spornte den durch und durch ehrenhaften de Boer zur Entfaltung seiner höchsten wissenschaftlichen Berufsthätigkeit an und der Graf erkannte staunend, was ein fähiger Kopf, der sich im rechten Fahrwasser des Lebens befindet, zu leisten im Stande ist.

Graf Lothar von Rotenheim, der schon ein Vierziger war, befand sich meistens auf Reisen. — Er hatte nicht blos Europa nach allen Himmelsgegenden durchstreift, sondern auch die anderen vier Erdtheile, und war zuletzt in Australien gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 20. Januar 1899.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 37. Armen-Kommission, Herrn Schlossermeisters **Krumbholz**, ist Herr Restaurateur **Hübner**, Burscherstraße Nr. 11, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 3 200 kg Fischen, 1 000 kg Backäpfeln, 1 000 kg Backbirnen, 1 200 kg Backpflaumen, 100 000 Flaschen Bairisch Bier, 3 000 kg Bohnen, 5 kg Borax, 13 000 l Braunbier, 200 kg Brennöl, 1 200 kg Buchweizengrütze, 45 kg Cacao, 1 kg Capern, 10 Tonnen Cement, 25 kg Chokoladenmehl, 900 kg Cichorien, 500 Stück Citronen, 15 Dutzend Cylindern, 1 kg Dochten, 600 Schock Eiern, 4 500 kg Erbsen, 100 l Weinessig, 120 kg Essigessenz, 150 kg Fadennudeln, 50 kg Firniß, 6 kg weißer Gelatine, 4 kg rother Gelatine, 1 kg Gewürznelken, 24 kg Gräupchen, 1 500 kg Graupen, 25 kg Gyps, 1 200 kg Hafergrütze, 5 kg Hefe, 1 400 Stück Heringen I. Kl., 44 000 Stück Heringen II. Kl., 800 kg Holzkohlen, 1 kg Ingber, 70 kg Eidammerkäse, 70 kg Holländerkäse, 90 kg Limburgerkäse, 80 kg Schweizerkäse, 18 000 Stück Berliner Kuhkäse, 20 Dutzend Kämmen, 500 kg Kaffee I. Kl., 3 400 kg Kaffee II. Kl., 1 cbm gelöschten Kalk, 90 kg Kartoffelmehl, 60 kg Korinthen, 4 kg Kräuterkäse, 30 kg Kümmel, 500 kg Leinöl, 2 kg Lorbeerblättern, 20 kg Maccaroni, 20 kg bitteren Mandeln, 20 kg süßen Mandeln, 2000 Stück Mauersteinen, 150 kg Mostrich, 90 Schachteln Nachtlichten, 3 500 kg Petroleum, 30 kg Pfeffer, 10 kg Piment, 15 kg Provenceöl, 12 kg Putzpomade, 50 Stück Putzsteinen, 5 000 kg Reis, 900 kg Reisgries, 1 900 kg Roggenmehl, 55 kg Rosinen, 20 kg Sago, 3 200 kg Salz, 10 kg Sardellen, 700 kg amerikanischem Schmalz, 300 kg Schmiedekohlen, 5 000 kg Seegras, 8 200 kg grüner Seife, 600 kg weißer Seife, 35 kg feiner Waschseife, 2 000 kg Soda, 150 Stück Spiegelscheiben, 30 kg Reisstärke, 80 kg Stearinlichten, 450 Pack Streichhölzern, 350 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 125 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 75 kg Wagenfett, 8 kg Wagenlichten, 40 kg Waschblau, 700 Stück Weinkorken, 350 l Weißbier, 1 200 kg Weizengries, 4 000 kg Weizenmehl, 20 kg Weizenstärke, 50 kg Wichse, 20 kg Zimmt, 150 kg Brodenzucker, 650 kg Würfelzucker, 2400 kg Kochzucker für die diesseitige Anstalt für 1. April 1899/1900 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, den 2. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 1/27 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Lehrzimmer an der Kirche Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Grünhof, Heinrichstraße 45, 1 Tr., Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Schulhaus), Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.
Nemitz (Schulhaus), Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Grabow.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. A. R. Netz.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr., herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserklosett, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bugenhagenstraße 15, 1 Treppe, 4 Zimmer, Badestube, Mädchenstube zum 1. 4. 99 z. verm.

3 Stuben.

Deutschestr. 19, 1 Tr., per 1. April.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserklosett, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Pölitzerstrasse 38, eine Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh., m. Gartenb., z. 1. 4. 99.

Stube, Kammer, Küche.

Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. f. 9 ℳ sofort z. vermieth.

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. Febr.

Läden.

Birkenallee 21, Bäckerei u. ein anderer Laden nebst Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. 1.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ingenieur M. Fischer [Villa Raabe, Wolfsanger bei Cassel]. Fritz Lange [Tribsees].

Verlobt: Frl. Adda von Tiedemann mit dem Rittergutsbesitzer und Oberleutnant der Reserve Herrn Franz von Zitzewitz-Puestow [Berlin]. Frl. Bertha Voigt mit dem Bäckermeister Herrn Julius Burgaß [Cammin].

Gestorben: Laura Schumacher geb. Gieseler [Anklam]. Meta Lüpke [Stettin]. Johanna Holtz geb. Behnke, 80 J. [Stralsund]. Elise Albrecht [Stralsund]. Bertha Müller geb. Palmié [Stettin]. Auguste Kuhrt geb. Henckel, 79 J. [Greifenhagen]. Uhrmacher-Gehilfe Max Seidler, 18 J. [Anklam]. Königl. Landgerichtsrath Carl Fuhrmann [Greifswald]. Rentier Carl Schaeffer [Stargard].

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1899 ist an der hiesigen Stadtschule eine Mittelschullehrerstelle zu besetzen. Seminaristisch gebildete Bewerber, welche außer ihren beiden Lehrerprüfungen auch die Mittelschullehrerprüfung im Französischen und Englischen abgelegt haben, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse, eines Lebenslaufes und eines Gesundheitsattestes bis zum 15. Februar d. Js. bei uns einzureichen. Grundgehalt 1650 M., 9 Alterszulagen von je 130 M., Miethsentschädigung 180 M.

Tempelburg, den 18. Januar 1899.

Der Magistrat.

Prützmacher.

Söhne angesehener Eltern!

die den **Gärtner-Beruf** erwählen sollen, resp. ergriffen haben, finden Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der stärkst besuchten und bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Koestritz

(Leipzig-Gera). Auskunft d. Direktion.

Geprüfte Lehrerin

ertheilt Unterricht in allen Gegenständen. Offert. unt. **M. W. 400** in der Expedition dieses Blattes.

In **Demmin** belegenes **Grundstück**, bestehend aus massivem Wohnhaus (10 Zimmern, Keller und Wirthschaftsräumen), großem Schuppen, Stall und 1½ M. Morgen großem Garten, zur **Handelsgärtnerei** benutzt, ist billig zu verkaufen. Näheres unter **R. M. 1200** postlagernd **Demmin**.

Grundstück

.. größerem **Garten**, oder zur Anlage einer Gärtnerei geeignetes Ackerland in einem Vorort Stettins gesucht.

Offerten unter „Garten 500" in d. Exp. d. Bl. erb.

Wiesenpacht.

Vom gegenwärtigen Jahre an ist die im dritten Schlage von der kleinen Reglitz belegene 3 ha 25 ar grosse Wiese Nr. 375 zu verpachten.

Reflektanten wollen sich in Stettin, Silberwiese, Wasserstrasse 7, Hof 1 Treppe, im Komtor bei **E. R. Müller** melden.

Tanzperlen

12 zündende Tänze für Klavier,
dürfen in keiner Familie fehlen.

1. **Fels,** Polonaise über „Das Bienenhaus".
2. **Ivanovici,** Riviera-Walzer.
3. **Dufour,** Telephon-Polka.
4. **Hundt,** Etelka-Rheinländer.
5. **Küchenmeister,** Zauberklänge (Quadrille).
6. **Harris,** Nach dem Ball (Walzer).
7. **Hundt,** Vergissmeinnicht (Polka-Mazurka).
8. **Strauss,** Gabrielen-Walzer.
9. **Winnitzki,** Maniusia-Polka.
10. **Ivanovici,** Höllenzug-Galopp.
11. **Leonhardt,** Rhein-Elfen (Rheinländer).
12. **Diederich,** Hurrah, die Garde (Marsch).

(Vom Blatt zu spielen.)
Sämmtliche 12 Nummern in 1 Bande
nur M. 1.50.
Gegen Einsendung des Betrages in Marken erfolgt Franco-Zusendung.
Gratis meine beliebt. illustr. Musikkataloge.

Arno Spitzner, Leipzig,
Musikalien-Versandhaus, Turnerstrasse 1.
Beste Bezugsquelle für Musikalien.

Haussegen

ungewöhnlich **billig,**
ältere Muster
zu
halben Preisen
empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10,
Lindenstraße 25,
Kaiser Wilhelmstraße 3.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, 1 Treppe.

Garantirt reine
Cacao's
à Pfund 1,60, 1,80, 2,00 bis 2,40,
Chocoladen
à Pfund 1,00 bis 2,40
empfiehlt angelegentlichst

Paul Müller,
Lindenstr. 28, Victoriaplatz-Ecke.
Fernsprecher 942.

1 Schneiderstube

mit sämmtlichem Zubehör ist billig zu vermiethen
Deutschestr. 43, p. l.

Schlesische Smyrna-Teppich-Knüpferei und Stickerei-Manufaktur

Leobschütz i. Schl.

empfehlen zur Selbstanfertigung **Smyrna-Arbeiten** in Fußbänkchen, Kissen, Vorlegern, Stuhlborden, Salonteppichen etc. in modernstem und einfachem Mustergeschmack. Zu arbeiten nach handgemalter bunter Vorlage auf Stramin mittels Stramin-Nadel. Jeder Arbeit ist eine leicht verständliche Arbeits-Anleitung beigegeben.

Preise für Smyrna-Arbeiten.

Kissen.	gratis Anfang	¼ Anfang	fertig
30 × 30 cm ○ oder □	2.20	2.50	3.10
40 × 40 „ ○ oder □	3.30	3.95	4.95
28 × 40 „ länglich	2.50	2.85	3.55
Fahrrad Sattel	1.50	1.75	2.60
Stuhlläufer 40/150	12.35	13.85	18.25

	gratis Anfang	¼ Anfang	fertig
Vorleger 48 × 86 cm	8.25	9.60	12.10
„ 55 × 78 „	8.80	10.50	13.20
„ 58 × 108 „	13.20	14.85	18.45
„ 70 × 110 „	15.95	18.15	22.00
„ 80 × 120 „	18.40	21.70	26.40

Fertig gepolsterte Fußbänkchen, 30 ctm □ oder 30 rund à Stück 6.50 28/40 à Stck. 7.00.
Smyrna-Sophakissen, 40 □ „ „ 8.00 f. f. garnirt.

Ferner: **„Neuheiten" in Nordischen, Java-, Sudetia-, baumwollnen und Kreuzstich-Stickereien.**
Nordischer Stoff pa. Qualität à mtr 6.— M., Nord. Wolle 100 gr 60 Pf.

Stickereien nach Angabe werden zu billigen Preisen sorgfältig ausgeführt.
Eigenes **Zeichnen-Atelier** im Hause unter Leitung eines akad. gebild. Musterzeichners.
Anerkennungen aus allen Kreisen! **Versand nur gegen Nachnahme!**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Dezember 1898: 239⅘ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:
Ludwig Rodewald, Karkutschstr. 10, 1. Etage.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt,
Görbersdorf i. Schlesien,
Chefarzt Professor Dr. Kobert.
Winterkur von besonders günstigem Erfolge.
Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch
die Verwaltung.

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München

gegründet 1835.

Baar eingezahltes Aktien-Kapital: 44 Millionen Mark.
Gesamtreserven: über 62 Millionen Mark.
Ständige Kontrole eines königl. Regierungskommissärs.
Die Versicherungs-Abtheilung
hat die

„Markversicherung"

d. h. Versicherungen kleinerer Summen gegen **monatliche** Prämienzahlungen von **einer Mark** an eingeführt; daher auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich die Wohlthaten einer Lebens-Versicherung zu verschaffen; mit denkbar günstigsten Versicherungsbedingungen und Tarifen; **ohne jede Karenzzeit.**

Die Bank gewährt zu geringen Prämien

Allgemeine Reiseunfallversicherungen

giltig für **alle Unfälle** bei Benutzung von Eisenbahnzügen, Dampfschiffen, Pferde- und elektrischen Bahnen, Postwagen, Droschken etc. **einschließlich der Unfälle beim Besteigen und Verlassen des Eisenbahnzuges,**

und betreibt die

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Versicherungspolicen zum Preise von **10 Pfg.** giltig für **Mk. 5000.** Versicherungssumme sind an den Fahrkartenschaltern der K. Bayerischen Staatsbahnen, der Bayerischen Lokalbahngesellschaft und der Pfälzischen Eisenbahnen erhältlich.

Ferner übernimmt die Bank:

Alle Arten Lebens-, Leibrenten-, Unfall-, Haftpflicht-, sowie Feuerversicherungen.

Nähere Auskünfte werden von unserer **Generalagentur Stettin** oder von deren Agenten kostenlos ertheilt. Ebenso werden die Tarife, Grundbestimmungen und Prospekte gratis abgegeben.
Tüchtige Vertreter finden lohnendes Engagement.

(*) **Die Direktion.**

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

(Gegründet im Jahre 1870)
Berlin NW., Friedrichstrasse 131 D. I.
Reichsbank-Giro-Conto. Telephon-Amt III, No. 1301.

An- und Verkauf von Effekten

per Kasse auf Zeit und auf Prämie bei **billigster** Provisionsberechnung.
Kostenlose Einlösung aller am 2. Januar 1899 fälligen **Koupons** und **Dividendenscheine,** ebenso erfolgt kostenlos die Subskription bei allen Emissionen von Werthpapieren, gleichviel auf welche Plätze.
Ausführliche Beantwortung aller Anfragen über Werthpapiere geschieht schriftlich.
Börsenwochenberichte, sowie tägliche Berichte erhalten Interessenten gratis.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1899 über
Pflanzen und Samen jeglicher Art
sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.
Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



5000 Ltr. Rheinwein,

gut und garantirt rein, gegen Casse zum Preise von M. 320 pr. 1000 Liter werden **abgegeben.** Proben zu Diensten. Offert. erb. u. **A. M. 11** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**



Birk. Deichselstangen,
Rüststangen. Netzriegel, Spieren, Buchen-, Birken-, Elsen- und Kiefern-Brennholz I. und II. Klasse, Zartenthiner Torf ex Schuppen, Pa. oberschl. Steinkohlen, Braunkohlen, Briquetts
offerirt
Tel. 441. **F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

Heideblüthenhonig

ist der delikateste und nahrhafteste der verschiedenen Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure Arznei. Liefere denselben naturrein die 10 Pfd.-Dose franko unter Nachnahme für **7 Mark.** Garantie. Kostenlose Zurücknahme.

Sanders'sche Bienenzüchterei
in **Werlte** (Prov. Hannover).

!!!Unerhört!!!

191 prachtvolle Gegenstände um nur **Mark 3,50:**

1 reizend vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie,
1 vergoldete Kette,
1 prachtvolle Cigarrentasche,
1 hochfeiner geschliffener Toilettenspiegel in Etui,
1 Notizbuch in englischer Leinwand gebunden,
1 Garnitur Manschettenknöpfe aus prima Double-Gold,
1 Garnitur Chemisettenknöpfe aus prima Double-Gold,
1 Paar Ohrgehänge aus prima Double-Gold mit imit. Steinen,
1 sehr nützliche Schreibgarnitur,
1 feinriechende Toilettenseife,
72 sehr gute Stahlfedern in Original-Verpackung,
25 Bogen feines Briefpapier,
25 feine Enveloppes und
50 Gegenstände, die eine jede Hauswirthin benöthigt.

Die obengenannten **191** Gegenstände liefert um nur Mark 3,50 (blos die Uhr hat diesen Werth)
das Schweizer Exporthaus
H. Scheuer, Krakau,
Josefsgasse 46.
Unpassendes wird sofort retour genommen.

Garantirt eingeschoss. **Centralfeuer-Doppelflinten** von M. 30 an. **Teschins, Revolver, Patronen.** Ferner aus Milit.-Gew. umgeänderte **Centralflinten,** Cal. 28, M. 15. **Preis-Courant franco gr.** (*)

H. Greve, Waffenfabrik, Jagdgeräthe, **Neubrandenburg.**

Echt Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
von **W. H. Zickenheimer—Mainz**
à Fl. 1, 1½ und 3 Mark in der seit 32 Jahren bekannten Ausstattung, sowie dasselbe Präparat unter dem durch Kaiserliches Patentamt geschützten Waarenzeichen
Traubelin à Fl. Mark 1,— in neuer Ausstattung
stets vorräthig in der **Hof- und Garnisons-Apotheke,** Schuhstraße 28.

Briefmarken-Album,

älteres, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Sammlungsbeginn und Ende, Markenzahl und Preis sub **P. W. V. 27** an die Exped. dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Schirmgestelle (Fischbein) kauft **Jastrow,** Rosengarten 62, III

1 tüchtigen Einrichter

auf Hosen verlangt
Maron, Rosengarten 62, im Restaurant.

Bei Materialisten u. Delikatessenhändlern etc. eingeführter

Agent

gesucht für gut verkäufliche Spezialitäten der Wein- und Spirituosenbranche von einer leistungsfähigen Weinhandlung Hamburgs.
Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit unter **H. E. 6530** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.** (*)

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin, Stiefel und Schuhe erweicht, besohlt solide mit eigener Hand **C. Hoffmann,** Schuhmachmstr., Falkenwalderstr. 18.



Stern-✱-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.
Neues grossartiges Programm.
Um 11 Uhr:
Auftreten **Frl. Bernhardo's Wundertauben.**
Größte Attraction der Gegenwart.
Noch nie dagewesen.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 20 Pfg. Ende 12 Uhr.

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch:
Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Vorstellung
der **Dahomey-Truppe**
bei kleinen Preisen.
Loge 75 ₰, Saal und Tribüne 50 ₰, 1. Platz 30 ₰. 2 Kinder eine Karte.

Centralhallen-Theater.

Nur noch wenige Tage:
Die 43 Amazonen
des **Königs** von Dahomey
und das derzeitige **großartige Programm.**
Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Donnerstag: Nichtrauch-Abend.
Centralhallen-Tunnel.
Täglich: **Großes Freikonzert** bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Mittwoch: S. II. **Die Bohème.**
Donnerstag: **Carmen.**
Sign. **Prevosti** als Gast.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **I. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters.** Neu! **Der Amerikasepp.**

Donnerstag: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **II. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. Der Amerikasepp.**

Freitag, Nachmittag 3½: Kleine Preise. — Auf vielseitigen Wunsch: Nochmaliges Auftreten des Zwergkomikers **Jean Brégant. Zwerg Nase.** Weihnachtsmärchen.

Abends 7½: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **III. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. Jägerblut.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, 25. Januar:
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.
Grosse Elite-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
Auftreten von 28 Artisten 1. Ranges.
Nachdem: **Große Artisten-Reunion.**
Morgen Donnerstag, 26. Januar: **4. gr. Maskenball** mit vielen Ueberraschungen. Anf. 9 Uhr. Entree 1 M.
Von 9½ bis 11 Uhr:
Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Gesangbücher

empfiehlt
in größter Auswahl
R. Grassmann.
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.